

für die gesamten Musterlager-Branchen eine besondere Frühjahrs-Vormesse einzurichten, die mit dem ersten Montag im März zu beginnen und mit dem Sonnabend der darauffolgenden Woche zu schließen hat; 3) den Beginn der Kreuzjahrmesse auf den ersten Montag im Januar, in den Jahren aber, in denen der erste Januar selbst ein Montag oder auch ein Sonntag ist, auf den zweiten Montag im Januar, und deren Ende auf den Sonnabend der darauffolgenden Woche festzusetzen; 4) die Messregeln unter 1) bis 3) jedoch erst mit dem Jahre 1895 in Kraft treten zu lassen. — Die früher rüchlich der Abkürzung der Dauer der beiden Hauptmessen, sowie der Bestattung des gleichzeitigen Beginnes von Groß- und Kleinhandel, sowie endlich bezüglich der Verlegung der Michaelismesse gefassten Beschlüsse bleiben somit bestehen und zwar wird das königliche Ministerium des Innern ersucht werden, sie sämtlich mit der Michaelismesse 1894 in Kraft treten zu lassen. — Um vielfachen sehr berechtigten Klagen zu entsprechen, werden in Zukunft auch die nichtschlüssigen Rohungsmittel im ganzen Stadtgebiete nach Gewicht und nicht, wie bisher nach Maß gehandelt werden.

An der Weltausstellung in Antwerpen beteiligten sich bis jetzt endgiltig 48 Firmen aus dem Königreiche Sachsen und 7 Firmen aus den Thüringischen Staaten. Vom Landgerichte Leipzig wurde eine der abgefeimtesten Taschendiebinnen auf längere Zeit unschädlich gemacht. Die 20jährige Katharina Pirat bewohnte mit ihren 2 Geschwistern ein größeres Logis und war sehr nobel eingerichtet, ohne daß jemand von den jungen Leuten regelrechte Beschäftigung hatte, bis die Polizei ermittelte, daß Katharina ihrem alten Gewerbe, der Taschendieberei, das ihr schon wiederholte Verurteilungen, darunter mit 2 Jahren Zuchthaus eingetragene hatte, erneut nachging. In der Grummatischen Straße wurde das Mädchen bei Ausübung eines Diebstahls betreffen und man fand in der Wohnung der Geschwister eine ganze Anzahl Portmonnaies. In Rücksicht auf die Verurteilungen wurde das Urteil auf 5 Jahre Zuchthaus bemessen, auch auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

— Die „Edin. Zig.“ veröffentlicht folgende Ankündigung: „Eine israelitische Dame, 23 Jahre, hübsch, aus hochadlerbarer Familie, mit 8 Millionen Reichthum, hegt den Wunsch, einen vorurteilsfreien Herrn Grafen oder Baron, gut situiert, kennen zu lernen, und wird die Einführung in einem Badeort in lakonischer Weise stattfinden können. Die Dame ist gesonnen, sich so taufen zu lassen, wie die Religion des Herrn ist. Strenge Diskretion usw.“

— In Kamerun leben gegenwärtig 215 Weiße, darunter 24 Frauen. Die Negerkinder gehen in großer Zahl, aber unregelmäßig zur Schule. Das Lied „Ich halt' einen Kameraden“ ist fast zur Nationalhymne der Dualas geworden und man hört das „Na ta na bene dikom“, wie das Lied in ihrer Sprache heißt, überall.

— Ein verheirateter Berliner Kaufmann, dessen Frau hoffnungslos krank liegt, hat seine Verlobung mit einem jungen Mädchen angezeigt. Bezeichnend ist, daß sowohl die Braut, wie die Eltern davon Kenntnis gehabt haben, daß der „Bräutigam“ verheiratet ist, und daß an die Schließung einer neuen Ehe erst nach dem Ableben seiner jetzigen Frau gedacht werden kann, deren Tod allerdings erwartet wird. Hoffentlich wird die ganze Sippchaft wegen groben Unfugs eingesperrt.

— In einem großen Dorfe der Umgegend von Würzburg, in dem in Kürze die Gemeindevahl stattfindet, ist auf Rechnung der beiden Bürgermeisterkandidaten schon um 8000 Mark getrunken und gegessen worden. Der eine Kandidat hat fünf Wirtschaften, der andere zwei, wo aber keineswegs Bier, sondern meist Most, Wein, Flaschenweine und selbst

Champagner die Gurgeln beanspruchsvoller Herren Wähler, die seit drei Wochen ausdauerlich gefehen, spülen müssen. Bis zur Wahl werden etwa 10000 Mk. vertrunken sein. Was es neulich braunte, mußte die Feuerwehre erst aus den Wirtschaften geholt werden, wo es Hafens, Kalbs-, Rinds- u. c. Braten gab und noch täglich giebt.

— Die Lehrmeister der Welt in der Kunst, Eisen zu bearbeiten, waren die Indier. Sie kannten das Eisen schon 1600 Jahre vor Christus. In Innerindien sind Schlackenhalben zu finden, die mehrere Quadratmeilen groß sind. Auch findet man schmiedeeiserne Böde von einer solchen Ausdehnung, wie sie jetzt nur mittels großer Dampfhammer erzeugt werden können. Das interessanteste Denkmal altindischer Schmiedekunst ist die Kutub-Säule bei Delhi. Sie besitzt eine Höhe von über 7 m und wiegt mehr als 6000 kg. Nach einer eingehenden Inschrift stammt die Säule aus dem neunten Jahrhundert v. Chr. Riesengroße Träger aus Schmiedeeisen, welche in Tempeln Verwendung gefunden haben, bezogen ebenfalls die einstige hohe Blüte der indischen Eisenindustrie. Gußstahl wurde schon vor 3000 Jahren in Indien hergestellt. Werkzeuge aus Gußstahl sind in Gräbern aus der Zeit von 1400 v. Chr. vorgefunden worden. Der zu den berühmten Damascener Klinge benutzte Stahl war indischen Ursprungs. Die indische Stahlindustrie ist, nachdem sie im Mittelalter den höchsten Grad ihrer Entwicklung erreicht hatte, vom sechzehnten Jahrhundert ab in Verfall geraten und zur Zeit vollständig erloschen.

— Die Sophie Groß in Frankfurt a. M. spekulirte auf die Dummheit und machte damit gute Geschäfte. Sie bot den Dienstmädchen Koch- und Traumbücher an, bemerkte dabei, sie habe das Wahrsagen in Egypten und London gelernt, bezogte auch Steuer dafür, daß sie wahrsagen dürfe, und prophezeigte dann den Mädchen aus den Vätern ihrer Hand sämtlich großes Glück in der Lotterie. Sie mußten mindestens jede 800 Mark gewinnen und zu diesem Zweck brauchten sie bloß der weisen Frau, die das Wahrsagen gelernt hatte, für ein Loos 10 Mk. zu geben. Wenn sie ihr über 20 Mk. für 2 Loose gaben, so war ihnen der doppelte Gewinn ebenso sicher, wie zweimal zwei vier ist. Das Glücklos hatte die Wahrsagerin zwar niemals bei sich, aber sie schrieb den Mädchen die Nummern auf, und anderen Tages sollte dann ein Mann kommen, der das Loos und später auch das gewonnene Geld brachte. So stumpf dieser Schwindel angelegt war, so fanden sich doch Dienstmädchen genug, die ihre Ersparnisse in der Hoffnung auf den gewissen Lotteriegewinn opferten und dann das Nachsehen hatten. Durch einen Zufall traf die Person nach einiger Zeit mit drei der betrogenen Dienstmädchen wieder zusammen, wurde erkannt und nach einem mißglückten Fluchtversuch festgenommen. Der Gerichtshof legte ihr für einige Zeit das Handwerk, indem er sie zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte.

— Die im höchsten Maße bedauerlichen Schwindelmandover, die von der Berliner Seifenfabrik Wiffing & Co. angewandt worden sind, dienen einer händwerkischen Waschblaufabrik als Muster. Der Reisende der Fabrik preist den unerfahrenen Leuten Waschblau in Beinenbeutelchen à 3 1/2 und 6 1/2 Pf. an. Erhält er eine Bestellung, so läßt er einen Schlußschein unterschreiben, auf welchem indes statt der bestellten Beutel ebenso viel Cartons angegeben sind. So kam es, daß einer Frau, die einen ganz unbedeutenden Kromhandel betreibt, eine Rechnung über „fünfhundert Mark Waschblau“ erhielt, während sie nur für fünf Mark bestellt zu haben glaubte. Ähnlich verhielt es sich in vielen anderen Fällen. Die Fabrik ist in einem Halle, wo sie, auf den in ihrem Besitz befindlichen Schlußschein pochend, gegen den Besteller auf Zahlung des Rechnungsbetrages klagbar wurde, von dem Bericht kostenpflichtig abgewiesen worden. Wer von Wiffing „eingeseift“ worden ist und nun nicht noch „eingeblaubt“ sein möchte, gebe acht. Auch in Wein werden solche Mandover versucht.

### Straflose Be

Der junge Mann ist der Sohn leute in Niederbayern. Vor fünf Jahren lernte ein junges Mädchen zahlreicher Familie kennen, die in nicht auf Rosen gebettet ist. Das Mädchen bezieht ein anständiges Gehalt. Die verliebten sich ineinander, wenigstens that so und das junge Mädchen opferte ihm hindurch, um dem künftigen Herrn Doktor seiner medizinischen Studien zu ermöglichen. In der Doktorbraut suchte dem jungen Herrn, der im Sohn im Hause gehalten wurde, das Fortkommen zu ermöglichen. Die Zeit der Promotion kam heran, der junge trat in die ärztliche Praxis, zuerst ausübungsweise in einem birgsdorfer unweit Rurnau. Während dieser Zeit besuchte der Vater des Mädchens des Herrn Doktor ein Do von 900 Mark, um ersteren das Anwesen zu retten, sonst den Gläubigern in die Hände gefallen wäre. Der junge Arzt siedelte nun nach Niederbayern über und sich sehr eifrig. Die Braut, welche in steter Korrespondenz dem Bräutigam stand, freute sich hoffnungsvoll des erwarteten Heiles, Frau Doktor zu werden. Es kam anders. „Es ist eine alte Geschichte, doch diebt sie neu, und wenn sie lust passiert, dem bricht's Herz entzwei.“ Der Herr Doktor wurde plötzlich anderen Sinnes. Er es nunmehr ein, daß seine Braut kein Vermögen besitze, es für einen Arzt doch besser sei, aber solches zu verweigern. Er knüpfte hinter dem Rücken der betrogenen Braut ein Verhältnis an, kam den Winter über öfters nach München, besuchte Bälle mit der Familie seiner neuen Braut, und folgte das Verlöbniß und am Dienstag fand im Standesamt die Trauung statt. Als der Bräutigam und hernach die Braut und das Hochzeitsgesolge den Wagen verließen, und sich im Treppenhause zum Trauungszug ordneten, stürzte die Mutter der verlassenen und betrogenen Braut auf den Verräter ihrer Tochter, überhäufte ihn mit den schimpflichsten Vorwürfen und fluchte ihm. Die Verrätherin schlugerte ihm die während des Verlöbnißes von dem Herrn Doktor erhaltenen Photographien, etwa ein Duzend an der Zahl und in allen Formaten, in das Gesicht und brach in krampfhaftes Schreien aus. Man kann sich denken, in welcher Lage die Hochzeitsgesellschaft war und gar die Braut mit deren Eltern. Die Trauung wurde trotzdem vollzogen, der Bräutigam war geschmückt mit einer goldenen Uhrkette im Werte von 100 Mark, einem Geschenk seiner verlassenen Braut, die sich die Pfennige vom Rande abgepart hatte, um letzte Weihnachtsdenkmalen den Geliebten zu überraschen! Eine Menge Zuschauer waren Zeugen dieser Scene. Das schlimmste Nicht wies auf den Charakter des nunmehr „glücklichen“ Gemanntes, daß er die so schmählich Verlassene, um ihres Los zu werden, beiseite an ihrer Ehre auf Bitterste schaltete und ihr schrieb, er habe sie nur für seine Matresse gehalten!!! Der nun vermögende Herr Doktor wird sich wohl oder übel bequemem müssen, alles Erhaltene herauszugeben und zu erzeigen. Der Vater der Verlassenen stellt dahin Frage...

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbinde ein Wäckerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Keine, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und leicht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), u. hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur Asche der Seide nicht krümelt, sondern krümelt. Verbräut man die Asche der Asche der Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik von G. Hennsberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren besten Seidenstoffen an Herren und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und postfrei in's Haus.

## Hubert Ullrich's

# Kräuter-Wein,

vortrefflich wirkend bei allen Magen-, Hals- und Hämorrhoidal-leiden, bei Blutmangel und Entkräftigung.

Ein vielfach erprobtes Mittel, was Tausende von Dankschreiben beweisen.

„Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die Bildung gesunden Blutes.“

Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à Mk. 1.75 und Mk. 1.25 zu haben in Aus in der Apotheke und in Lössnitz, Schneeberg, Zwönitz, Kirchberg in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hub. Ullrich, Leipzig, Poststr. 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

**Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassonb., Bindf., Poltschen, Kardät-Coccoliefer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet Louis Schindler, Chemnitz.**

**465—470,000 Mk.**  
 theils sofort, theils Neujahr flüssig werdend, sind gegen erste beziehentlich sichere II. Hypothek auf Haus oder eventuelle industrielle Grundstücke langjährig feststehend auszuleihen.  
 Zinsfuß 4—4 1/2 %.  
 Capitalsuchende wollen Offerten sub. K. 385 bei Gaasenstern & Bogler A.-G. Leipzig niederlegen.

Einen sprungfähigen **Bullen** verkauft **Gottfried Reimann, Böhmisch auf dem Stein.**

**Weihnachtsaufträge**  
 erbitte ich mir beizugehen, wenn möglich unangehend. Bestellungen auf **Wäcker, Musikalien, Geschenkartikel** wolle man **gest. ja nicht in den letzten 14 Tagen vor dem Fest** aufgeben. Da ist die Ausführung fast unmöglich. Ich arbeite mit zahlreichen Geographen und Fabrikanten: ich liefere fast alles **vorteilhaft, gut u. billig**, was die Verfertigung lohnt.  
 Es ist **völlig unmöglich**, daß von anderer Seite die **Worte** geboten werden können, welche ich hier. Man wolle also **gest. möglichst alles** durch mich beziehen. Ich gebe gern da, wo es angebracht ist, auch **Kredit**, gegen bequeme Ratenzahlungen und liefere **tropfen umgeteilt** billig; meine Kunden und Abnehmer pflegen mich durchgehends weiter zu empfehlen.  
**Gustav Moldenhauer, Elbing, Strandenburgerstr. 16.**

**Gänsefedern,**  
 wie sie von der Gans kommen, in den ganzen Dainen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete enthaltend, 9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mark 1.75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für meine Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.  
**Rudolf Müller, Stolp i. Pomern.**

**20—25 % Ersparnis**  
 beim Einkauf von Drehelmenten, Art, Zithern, Mandolinen, Harmonikas, Musikwerken etc. durch direkten Bezug von **Ludwig Gläsel jun., Markneukirchen No. 212.** Fluss. Preislisten gratis und franco.

**Patente**  
**Heimann & Oppeln.**